

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Wohnort 1 RM., durch
Bauern in Remberg 1,10 RM., in Heiden,
Rotta, Zuß, Aterig, Gommels 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 91.

Remberg, Dienstag den 6. August 1907

9. Jahrg.

Aus der Woche.

Der Ministerpräsident von Frankreich, Herr Clemenceau, hat sich zur Kur nach Karlsbad begeben, nicht ohne vorher noch mit seinen Ministerkollegen eine wichtige Anomodung zu treffen. Demgemäß sollen nämlich die während des Winteraufstandes verhafteten Führer der aufrührerischen Arbeiter und die zur Herstellung der Ruhe im Auffandgebiete entlassenen Truppen zurückgezogen werden. Außerdem wird aber im Ministerrat beschlossen, für die Forderung der Winger (in bezug auf Schutz gegen die Weinfälschung, Erhöhung des Zuckergehalts) weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. Der monatelange Ausstand ist also nicht vergebens gewesen und Marcel Albert, den der Ministerpräsident mit 200 M. unterstützte, hat durchaus Recht behalten. Der fluge Weinbau äußert in Paris, die brutale Gewalt der Regierung wird uns zwar schlagen, den endlichen Sieg aber werden wir behalten. Die französische Regierung hat in ihren marokkanischen Angelegenheiten wenig Glück. Seit Monaten liegt sie durch die Presse Nachrichten verbreiten, deren zufolge die Ausländer in Marokko verächtlich durch Eingeborene belächelt wurden. Damit wollte sie zeigen, wie notwendig in dem spezifischen Reich die Aufrechterhaltung einer starken französischen Truppenmacht sei. Jetzt hat das an die Wand gemalte Gespenst Fleisch und Blut angenommen. In der Festschicht (Gefallen) sind mehrere Franzosen ermordet worden und das Marine-Ministerium hat infolge dessen sofort zwei Kreuzer in die marokkanischen Gewässer entsandt. Wann endlich wird die marokkanische Frage zufriedenstellend gelöst sein? — Die Friedenskonferenz im Haag ist dort auf einen toten Punkt gelangt. Die Diplomaten haben nachdrücklich einsehen gelernt, daß die ganzen Verhandlungen nicht geeignet sind, die großen Erwartungen zu rechtfertigen, die man auf die Friedensstagung gesetzt hat. Alle entscheidenden Fragen werden aus der Hauptkommission in eine Nebenkommission vertrieben, verschoben dann bei einer Unterkommission, um endlich einem Prüfungsausschuß übergeben zu werden, dem die angenehme Aufgabe zufällt, in den nächsten Jahren die Frage jenseit vorzubereiten, daß sie zum Verhandlungsgegenstand geeignet wird. Die einzige Macht, die ihre Stellung auf der Konferenz bisher gemacht hat, die Friedensabstimmung durchwegs genügt gewesen ist, zugleich aber ihre Würde aus keiner Achtung hin verlor, ist die Schweiz. Es ist lediglich eine Frage der Zeit, wie lange die 200 Diplomaten im Haag noch beraten werden, um der Welt öffentlich zu verkünden: „Ein weiteres Beisammensitzen hat keinen Zweck.“ — In einer Zeit, da im englischen Parlament die national-istische Frage verschiedene Male verhandelt worden ist, wobei sich die Regierung rechtlich bemühte, in weitgehender Weise ihren liberalen Versprechen gerecht zu werden, haben die Iren wieder einmal einen Vorstoß gegen die Reichs-einheit unternommen. Gelegentlich des Faber-arbeiterstreiks erklärten sich die Schupsticker, um Gehaltsaufbesserung und Personensberechtigung zu erlangen, um den Streikenden vollständig. Der allgemeine Aufruf der bewaffneten Macht, deren Aufgabe es gewöhnlich ist, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, erfüllt natürlich die Regierung mit großer Sorge. Sofort hat sie ansehnliche Truppenmassen in die Hafenstadt beordert, um etwaigen Ausbrechungen gewappnet zu sein. Das hindert die Iren nicht, unerbötlichen zu erklären, sie hielten jetzt die Zeit für gekommen, um die Trennung von England endgültig durchzuführen. Man darf jedoch Drohungen nicht unbedingt glauben schenken, denn es dürfte den Iren schwer werden, ihren Drohungen durch irgend eine ernsthaftige Tat Nachdruck zu verleihen, und Herr Campbell-Bannerman hat recht, wenn er sagt, daß die Iren nur immer schreien. — Auch die deutsche Regierung hat in gewisser Beziehung ernste Sorgen. Raum ist der Auffand in Südwest-Afrika, der dem Lande ungeheure

Ofer an Blut und Gut auferlegt hat, zu freudensellend beendet, so kommt die Nachricht aus Kamerun, daß unter den Stämmen, die am Tschadsee wohnen, der heilige Krieg gepredigt worden ist. Seit langer Zeit haben diese Stämme den Engländern und Franzosen zu schaffen gemacht. Jetzt haben die Hege-reiten auf deutsches Gebiet übergriffen. Wir können nur hoffen, daß es sich um Vorgänge rein örtlicher Natur handelt. Als der lange angehängte heilige Krieg, so wird Deutschland wieder vor eine schwere Aufgabe gestellt. — Im fernem Osten haben die Japaner jetzt so ziemlich das begonnene Werk vollendet. Sie haben die foranischen Truppenverbände aufgelöst und werden ihre eigenen Soldaten im Lande unterbringen. Niemand vermag den Gang der Ereignisse aufzuhalten, der schnell zu einer gewaltigen Krise in Asien drängt. Vereinstenswert ist unter diesen Umständen, daß Russland gerade in diesen Tagen das Abkommen unterzeichnet hat, worin es ausdrücklich auf das Recht verzichtet, in den foranischen Dingen mitzureden. Um dieses jetzt für Russland gegenstandslos gewordene Recht würde der blutige marokkanische Krieg geführt und daß ein solches Abkommen zustande kommen konnte, zeigt am besten, wie sich die Machtverhältnisse im fernem Osten zugunsten Japans verschoben haben.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 5. August 1907.
Deffentlichkeit Wetterdienst. Vorlesung teilweise heiter, aber veränderlich, wolkig Gewitter, warm.
Notta. Dem Wäckermeister Böll wurde in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August eine Dachzinne gestohlen. Die von dem Wäckermeister aus Wartenburg vorgenommene Haus-zinnung hatte keinen Erfolg, jedoch wurde die Dachzinne in dem Straßchen Leich vorgefunden. Da dem Böll schon wiederholt Sachen ruiniert wurden, wäre es zu wünschen, daß der oder die Täter endlich einmal gefast würden.

Bad Schmiedeberg. Mit heute scheidet Herr Bürgermeister Voelkel nach Ablauf seiner 12-jährigen Amtsperiode aus dem städtischen Dienste. Da die Befestigung seines Nach-folgers Herrn am Ende bis jetzt noch nicht erfolgt ist, übernimmt von morgen ab der Beigeordnete Herr Senator Hage vertretungs-weise die Führung der Stadtgeschäfte. Herr Bürgermeister Voelkel hat Schmiedeberg, für das er sich in der Zeit seiner Amtierung in vieler Beziehung verdient gemacht hat, vorläufig zu seinem Ruheposten gewöhnt und er wird auch in Zukunft gewiß Anteil nehmen an der Entwicklung und dem Gelingen, was er in die Wege geleitet. Bei seinem Abschied in den Ruhestand wünschen wir ihm noch den Jahren der Arbeit und des Kampfes nunmehr ein zufriedenes und gesundes Leben in Glück und Gesundheit!
Wittenberg. (Hauptbesuch.) Die Ort-schaften Straach und Ritzig sind eifrig bemüht, Verhandlungen in die Wege zu leiten, um die bis Müllensdorf zu bauende Chaussee bis an die in Straach nach Hofdorf—Kneiff —Belzig führende Chaussee weiterzuführen. Dadurch würde die Fahrstraße von Coswig nach Müllensdorf 40 Kilometer kürzer, als die Eisenbahnstrecke dahin infolge der Wartezeit, Unwege und Umfiegelation) ist.

Wittenberg. Zu dem Selbstmord des Bankiers Berndt hier wird mitgeteilt, daß Gründe für den Selbstmord noch nicht bekannt sind, doch scheinen solche geschäftlicher Natur nicht vorzuliegen. Berndt hat vier mütterliche Kinder hinterlassen, von denen das älteste sechs Jahre alt ist. Die Anhalt-Versicherungsbank teilte mit, daß das Bankgeschäft von den Erben mit gleichem Kapitale fortgeleitet wird und daß sie selbst ebenfalls mit ihrer Kommanditeilnahme bei der Firma beteiligt und haltbar bleibt.

Golpa. Die Maurer Schubert (Vater und Sohn) aus Rotta führten von einem hiesigen

Reuhaus ab und erlitt hierbei der Sohn schwere Verletzungen während dieselben beim Vater leichter waren. Die Verletzten wurden mittels Wagens nach ihrer Wohnung in Rotta transportiert.

Halle. (Wagenunfall auf der Demminer Eisenbahnbrücke.) Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich Sonnabend morgen auf der Demminer Eisenbahnbrücke. Ein Führer des Güter-zugführers Robert Meyer-Hohenturm war im Begriff, nach dem Wochenmarkt in Halle zu fahren. Gegen 1/4 Uhr morgens passierte der Wagen in langamer Fahrt die Brücke, als zwei sich kreuzende Büge herantraten. Infolge des Dampfdruckes der Lokomotiven schlugen die Pferde, so daß es dem Führer trotz Anwendung aller Kräfte nicht gelang, sie zum Stehen zu bringen. Die Pferde gingen durch und rannen mit aller Wucht gegen das Brückengeländer. Durch den heftigen Anprall kam das Gefährt zum Stehen. Dadurch wurde der Wagen arg beschädigt und dem Führer ist ein Schaden von etwa 60 Mark entstanden. Außerdem sind noch viele Waren wie Eier, Käse, Butter usw. die zum Markt gefahren werden sollten, vernichtet worden. Die Pferde, sowie der Führer kamen mit dem Schrecken davon. Der vernünftige Wagen stürzte auf der Längsachse, aber verheerendigen Brücke ein Hindernis, das erst gegen 7 Uhr aus dem Wege geräumt werden konnte. Da sich Unfälle wiederholt ereignet haben, die im wesentlichen durch die durchfahrenden Büge verursacht wurden, so wäre es am Platze, wenn hier endlich Abhilfe geschaffen würde. Der Unfall zeigt aufs neue, daß unhaltbare Zustände auf der Brücke bestehen. Diese können nur dadurch beseitigt werden, daß die so bringende notwendige Verbesserung der Brücke, die bekanntlich einen notwendigen Verkehrswege für unzählige Fuhrwerke bildet, nicht noch länger hinausgeschoben wird.

Liebenwerda. (Todesfall.) Auf seiner Besichtigung in Kleinmehlen verstarb nach langwierigen Leiden Herr Karl Zachariae v. Lingenthal. Der Verleborene stand jahrzehntlang mit unermüdetem Eifer in engster Führung. Zwei Jahrzehnte gehörte er dem Kreisrat an, er war ferner Mitglied der Landwirtschaftskammer und Direktor der Feuerzettel des Kreises Liebenwerda. Seit dem Jahre 1898 vertrat der Verleborene auch den Wahlkreis Liebenwerda-Torgau im Landtage. Der Kreis wird ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Zeitz. (Blutatt.) Am Donnerstag abend gegen 7/11 Uhr ereignete sich im Hause Schützenstraße 4 eine Bluttat. Der dort wohnhafte Geschäftsführer L. hatte einen 15-jährigen Lehrling durch ein Versprechen mit nach seiner Wohnung gelockt, um jedenfalls strafbare Handlungen an ihm vorzunehmen. Der Lehrling ist jedoch nicht darauf eingegangen und es sind ihm dann von L. der ebenfalls im Krankheitszustande gehandelt hat, mehrere Messerschläge beigebracht worden. L. wurde zur Beobachtung seines Zustandes dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Galbe. (Mordversuch?) Der Handelsmann Lehmann, der verdächtig ist, in der Nacht zum Sonntag im Fährweg einen Schuß auf die Frau in der Nacht der Tötung abgegeben zu haben, hat sich selbst der Polizei gestellt. Er gibt an, daß er seine Frau nur erschießen wollte. Von hier hatte sich L. nach Hamburg begeben, um dann nach Amerika auszuwandern; indes ist ihm dieser Schritt wieder abgelehnt. Er befindet sich hier im Amtsgericht in Untersuchungshaft.

Galbe. Mit heißer Rasie verbrüht hat sich das Kind des Maurers Dietrich. Das etwa 1 1/2-jährige Mädchen, das sich kurze Zeit allein in der Stube befand, hat mit einem Esstisch gespielt und dabei vermutlich die Augen auf den Tisch gestellte Kaffeekanne umgeworfen. Der siedende heiße Inhalt überzog das Kind und fügte ihm bedeutende Brandwunden zu, an denen das arme Wesen unter unmäßlichen Schmerzen verstarb.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspille
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitspille“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Eingetragene Nummer des Blattes „No. 107 Pf.“

Elektrische Anlage.

Von befreundeter Seite erhalten wir zu der jetzt wieder viel erörterten Angelegenheit folgende beachtenswerte Zuschrift, welche wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Die Elektrizität hat durch die Erfindung der Metalladendlampe einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen, und wie ich aus Fachkreisen höre, ist in dieser Beziehung demnächst ein weiterer Erfolg zu erwarten.

Schneide ich dieses Gebiet an dieser Stelle an, so geschieht dies nur, um die äußerlich wichtige „Licht- und Kraftfrage“ für Remberg einer Besprechung zu unterziehen und etwas Aufklärung in derselben zu schaffen.

Es ist neuerdings seitens des Bergwitzer Kohlenwerkes ein neues Angebot gemacht worden. Das Werk will der Stadt Remberg Strom zum Preise von 20 Pf. pro Kilowattstunde ab Wert liefern. Will die Stadt Strom zum Kauf nehmen, so würde sie für Straßenerhellung einen Kostenaufwand von 15 000 RM. zu leisten haben, während sie jedoch Gleichstrom, so würde die Anlage einen Kostenaufwand von 40—50 000 RM. erfordern. Ferner soll sich die Stadt verpflichten, jährlich 40—50 000 Kilowattstunden abzunehmen, andernfalls das Angebot von 20 Pf. pro Kilowattstunde erhöht wird.

Durch die Umtransformierung des hochgespannten Drehstroms in niedrige Spannung (110 Volt) bzw. noch in Gleichstrom würden mindestens 18 % Stromverlust eintreten; da nun noch ein weiterer Stromverlust im Straßenerhellung entsteht und ferner eine Verzinsung und Amortisierung der Umformierungsstation und städtischen Leitung (bis 50 000 RM.) erfolgen müßte, würde der Selbstkostenpreis des Stromes für die Stadt sich auf etwa 28 Pf. pro Kilowattstunde erhöhen. Das ist ein so abnorm hoher Betrag, welcher eine weitere Diskutierung des Projekts sinnlos machen würde.

Die Elektrizität ist aber das Zukunftslicht der Welt! Daran gibt es absolut nichts zu denken, worin die Ergründung, welche durch die Metalladendlampe erzielt worden ist, das beste Zeugnis ablegt. (Ich will hier gleich bemerken, daß eine 35erzige Metalladendlampe für die Kilowattstunde nur ca. 2 Pf. Unterhaltungskosten pro Brennstoff verbraucht.) Aus diesem Grunde ist bei Sachanlagen der Elektrizität die größte Aufmerksamkeit zu verwenden.

Im Besitze des Magistrats bzw. des Herrn Bürgermeisters befindet sich ein Kostenanschlag über die Errichtung einer eigenen elektrischen Zentrale für Remberg, welche einen Kostenaufwand von nur 50 000 RM. erfordert. Bei eigener Zentrale würden sich die Selbstverbrauchspreise des Stromes für eine 10erzige Kohlen-Adendlampe auf nur 0,8 Pf. pro Brennstoff stellen, während die Kosten beim Bergwitzer Angebot sich auf mindestens 1 1/2 Pf. stellen würden.

Die Stadt wäre beim Bergwitzer Angebot absolut nicht in der Lage, den Strom unter 26—28 Pf. pro Kilowattstunde an Kraftkomplementen abzugeben. Bei solchem Strompreise würde es keinen Kraftverkehr möglich sein, Strom abzunehmen. Man kann aber doch auch nicht verlangen, daß die Stadt den Stromabnehmer einen billigeren als den Selbstkostenpreis stellt! Für Kraftwerke gelten 22 Pf. pro Kilowattstunde als reichlich, 20 Pf. als normal. Bei eigener Anlage könnte mit letzteren beiden Zahlen gerechnet werden. Man stelle sich in diese Frage in seiner Besprechung vornehmlich und lasse Anträge, gleichwohl, woher sie kommen, nicht ungehörig erhalten, den in solchen Fragen hat alles Heißelnde seine Grenzen.

Es wäre empfehlenswert, eine öffentliche Versammlung anzurufen und Vertreter für beide Projekte einzuladen und zum Wort kommen zu lassen.

Inserate
finden weite Verbreitung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm traf am 3. d. auf hoher See zwischen Swinemünde und Midsby vor dem Zaren zusammen. Der Monarch war von der geliebten Kaiserin begleitet, aber die er zuvor eine Parade abgenommen hatte.

* Auf Anordnung Kaiser Wilhelms wird die Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege in Schwedisch-Norwegen auch nach Beendigung der Kriegswirren bis zum 1. Oktober d. ausgedehnt.

* Reichsanwalt Herr Bälou hat durch ein Schreiben an den Minister des Innern alle Polizeiverwaltungen die Mitteilung gemacht, lassen das es es grundsätzlich ablehnen, Strafverfolgung wegen Verleumdung seiner Person zu stellen. Er wünscht freilich, daß man ihm alle Fälle von Verleumdung seiner Person auch in Zukunft zur Kenntnis bringe, berichtet aber ganz allgemein und von vornherein auf die Strafverfolgung.

* Der Reichsgeschichtler „Feldmarschall“ mit Staatssekretär Verthür an Bord ist in Südrind in Ostafrika eingetroffen.

* Mit dem Dampfer „Vorwärts“ der Hamburg-Amerika-Linie ist der ostafrikanische Hilfs-Transporter in Stärke von 50 Offizieren und etwa 950 Unteroffizieren und Mannschaften in Hamburg eingetroffen.

* Wie verlautet, ist zwischen den maßgebenden Stellen in Preußen und Österreich in Bezug auf die bevorstehenden Eisenbahnfragen ein vollständiges Übereinkommen erzielt worden, dessen Vollzug demnächst veröffentlicht werden soll.

Osterreich-Ungarn.

* Die Konferenz der gleichmäßige Gestaltung der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnungen Deutschlands, Österreichs und Ungarns, die am 23. Juli in Salzburg begann, hat nunmehr zu völliger Friedebel der Teilnehmer ihren Abschluss gefunden. Die endgültige Annahme der neuen Verkehrsordnung, die auf einer zweiten, vor Schluss dieses Jahres stattfindenden Konferenz erfolgen wird, bedeutet einen einschneidenden Fortschritt für den Personen- und Frachtenverkehr.

Frankreich.

* An unterirdischen Streifen berechnet man die Kosten für Herstellung und Unterhaltung der geplanten neuen leuchtbaren Luftschiffe auf etwa 10 Mill. Franc, die auf die nächsten Budgetjahre verteilt werden sollen.

England.

* König Eduard, der am 15. d. zu einladendem Besuch beim Kaiser Franz Joseph in Prag eintritt, wird dort einen Tag verweilen. In Begleitung des Königs wird der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Garding, befinden. Außerdem wird der Begegnung auch der österreichische Minister des Innern, Baron Wenzel, teilnehmen. Die Anwesenheit ist durch den Kaiser als höchstpolitischer Bedeutung haben.

* Im Unterhause kamen vergebliche Reden auf das in Vorlesung geführte englisch-russische Einvernehmen zu sprechen und brachten in sich auf die gegenwärtige innere Lage Deutschlands ihre Bemerkungen über die künftige mögliche Mitteilung zum Ausdruck, daß die Verhandlungen auf Grenzfragen beschränkt werden sollen.

* Der Abgesandte von Irland hat eine Eingabe der freireligiösen irischen Parlamenten, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, mit Streikenden, die ihre Pflicht schwer verletzen, zu unterhandeln. Die Führer des Streiks in Belfast sind entlassen worden.

Schottland.

* Die Untersuchungskommission der Friedenskonferenz hat die Beratung des Schiedsgerichts begann unter dem Vorsitz Bourgeois' die Debatte über die Errichtung eines schiedsgerichtlichen Schiedsgerichtshofes, für den Goate, der Vertreter der Staaten, warm eintrat. Er ermahnte die Konferenz, alles anzubieten, um zum Ziele zu kommen, da schon sechs Wochen vergangen

seien und man nur Verhandlungen für den Krieg erlösen aber nichts getan habe, und für zu verhindern. Die Konferenz möge beweisen, daß sie den Frieden, nicht den Kriegszustand einführen wolle. Die Errichtung eines dauernden Schiedsgerichtshofes wurde dann von dem Vertreter Deutschlands v. Martens, dem Engländer Sir Edward Grey, dem Amerikaner Scott und dem Vertreter Deutschlands v. Martens angeschlossen. Letzterer erklärte, Deutschland bestreite die Einleitung eines schiedsgerichtlichen Schiedsgerichts als einen wesentlichen Fortschritt und werde alles aufwenden, um den Hauptzweck der Konferenz zu verwirklichen.

* Die Ministerkriege ist nun nach monatelanger Dauer endlich überstanden, nachdem auch der Botschafter des Marine-Ministers mit Admiral Weydant beiseite gezogen ist.

Spanien.

* Angesichts der ersten Vorgänge in Casablanca, wo auch Spanien umgeben ist, befürchtet der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Morao de Bagan, mit Frankreich ist hinsichtlich eines energischen Einmarsches ein Einvernehmen getroffen.

Anstalt.

* Die Streitigkeiten in Rodz haben zu schwerem Blutvergießen geführt. Viele Personen wurden verwundet, ein Anzahl der Gebäude durch Bombenwürfe zerstört. Die ganze Stadt ist mit Militär besetzt. Vom Gouverneur wurde im Falle einer Wiederholung der Ausschreitungen die Verhängung des Belagerungszustandes angedroht.

Balkanstaaten.

* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, beabsichtigt König Edward von England im Herbst dem Sultan einen Besuch zu machen. Aus derselben Quelle kommt die Nachricht, daß kurz darauf auch Kaiser Wilhelm in Konstantinopel weilen werde. An den amtlichen Stellen in Deutschland verlautet noch nichts von dieser Reise.

* Der Sultan der Türkei trägt sich wieder einmal mit der Idee, seine Finanzen und die seines Reiches endgültig zu ordnen. Durch einen schleunigen Gelas ordnete er deshalb an, daß alle Maßregeln zur Regelung der Finanzen getroffen und Mittel zur Ausbeutung des Landes erschaffen werden mußten werden sollen. Der Erlaß des Großherrn gibt leider keine geeigneten Wege an, dieses längst ersehnte Ziel zu erreichen.

Amerika.

* Vor einiger Zeit verlautete, daß japanische Kulis in Massen über die mexicanische Grenze nach den Ver. Staaten gelangten. Die Staatsregierung hat nunmehr, wie aus Washington gemeldet wird, mit Mexico über diese Frage Unterhandlungen eröffnet. Der Minister dieser von den Ver. Staaten verbotenen Einwandererklasse hat einen solchen Umgang angenommen, daß die Grenzinspektoren nicht mehr insandte sind, die Einwanderer an der Grenze zu kontrollieren und die japanischen Einwanderer zurückzuweisen. Man macht darauf aufmerksam, daß Kanada, als einzige Nation in Scharen über die Grenze von Englisch-Columbia ins Land kamen, auf alle Chinesen, die nach Kanada kamen, eine schwere Kopfsteuer legte und dadurch die unerwünschten Einwanderer mit Erfolg zurückhielt. Man glaubt, daß Mexico in ähnlicher Weise verfahren werde.

Afrika.

* Wie immer amtlich bestätigt wird, ist die Lage in der maroccanischen Hafenstadt Casablanca äußerst ernst. Nach der Ermordung der sieben Franzosen und drei Spanier haben sich die Rebellen der Stadt bemächtigt und die Europäer am Entweichen zu hindern alle Tore geschlossen. Auch die Dardanellen, wobei die von den umliegenden Staaten belagert, die gegen die europäischen Kolonialmächte protestieren. Infolge dieser Verhältnisse haben die Regierungen Frankreichs und Spaniens ein energisches und einmütiges Vorgehen beschlossen. Man wird das Auswärtige Amt in Marocco

für die Vorgänge verantwortlich machen und schwere Schritte verlangen. Man nimmt in Frankreich (mit Recht) an, daß Deutschland die nunmehr notwendigen Schritte nicht verhindern werde. Wie die Dinge sich jetzt entwickeln werden, ist schwer zu sagen und hängt vor allem von dem Einigenentommen ab, das der Sultan den belagerten Regierungen zeigen wird.

Asien.

* Die Japaner haben nunmehr in Korea die Truppenvermehrung angesetzt und somit ihre Herrschaft völlig gesichert. Aus Anlaß dieser Maßregel beruhen noch einmal die Bewohner der Hauptstadt Seoul gegen die Gegenmaßregeln der Eingebirger zu protestieren. Alle Anordnungen wurden aber mit Mäßigkeit geteilt und die Garnison entworfen. Alle Soldaten erhielten von den Japanern einen Jahreslohn ausbezahlt. (Und da heißt es noch immer, Japan ist in erster Bedrohungsgefahr.)

* Der nachrückende König von Anam ist durch die französische Regierung seiner Würde entsetzt worden, die er seit 1899 unter französischer Schutzhoheit bestellte. Zu Gemahlin eines kürzlich verstorbenen Königs der französischen Regierung hat König Ranb Tsai sein Palais nicht mehr verlassen und gleichzeitig ist die Einleitung eines Rekrutierungsvertrages mit dem Kaiser von Anam unter dem Vorbehalt des Justizministers gebildet. Der Rekrutierungsvertrag trat sofort in Anwendung, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete.

„Deutschlands Führung“.

Unter dieser Überschrift bepricht die liberale Londoner „Tribune“ die letzten Verhandlungen der Friedenskonferenz und gibt ihre Freude darüber Ausdruck, daß es nun endlich gelungen sei, einen entscheidenden Schritt vorwärts zu machen. Die Ihre dafür gebühre den Ver. Staaten, und wenn der englische Vertreter den amerikanischen Vorschlag auch unterliege habe, so sei es doch ein Fortschritt, der vorzutreten ist. Der englische Regierung an, die für diese Situation verantwortlich gemacht und der es auch zur Schuld angedreht werden müsse, wenn man über die Neben der englischen Vertreter zu wenig erfahre.

Die deutsche Regierung habe da viel modernere Auffassungen von ihrer Pflicht, und so konnte es auch das Reich der besagten Vertreter die Situation vollkommen zu beherrschen leisten. Die „Tribune“ spricht sich weiter sehr anerkennend darüber aus, daß Deutschland die amerikanischen Schiedsgerichts-Vorschläge in warmer Weise beschürmte und meint zum Schluß, Deutschland lie feuzutage daran, eine Taillage, über die man sich nur aufrecht freuen könne, obwohl es sich auch das Reich der besagten Vertreter, daß nicht Großbritannien die Führung habe. Mr. Stead, der von Haag auf einen kurzen Besuch nach London gekommen ist, erklärte einem Vertreter der „Tribune“, er habe nur leben wollen, ob Sir Henry Campbell-Bannerman in London noch am Leben sei, und die englischen Gesandten im Haag jetzt ihre Instructions von Sir Francis Bertie, dem englischen Vizekonsul in Paris, erhielten, der als Gegner der Abrüstungspolitik bekannt ist. Er zög in sehr scharfer Weise über die englischen Vertreter her und meinte, das einzige, was sie erreicht hätten, sei, daß der Ruf Englands als Vorantreiber des Friedens endlich vernehmlich worden sei. Die „Daily News“ bemerkt mit ziemlicher Bitterkeit, als der Premier davon gesprochen habe, daß England sich an die Spitze der europäischen Friedensliga stelle, könne ihm kaum eine alte und förmliche englische Politik bei der zweiten Gabeln Konferenz vorgeschwebt haben, in dem Glauben, die britischen Friedensvorläufer anderer Absehlage und nicht einmal sonderlich schnell mit der Unterfertigung des amerikanischen Schiedsgerichtsvorschläge bei der Hand lie.

alle einem ruhigen, glücklichen Familienleben entgegen.“

Während das junge Paar so traulich plaudernd weiter fuhr, fand in dem Landhause des Gutsherrn Weller eine ebenso traurige als ergreifende Jeremie statt. In einem so bequemen als möglich ausgestatteten Rollstuhl lehnte, sorgfältig in weiche Decken gehüllt, eine kleine, hübschliche Gestalt — Graf Waldemar.

Der kleine, elegante Mann war nur noch ein Schatten seiner selbst.

Neben ihm stand in einem einfachen weißen Kleide, dem Myrtenkranz auf dem blonden Schiel, Dittie Weller. Ihre feinen, zarten Finger ruhten in der abgemagerten Hand des Grafen, während der Vertreter die inhaftigsten Worte brachte, die sie beide vereinten fürs ganze Leben.

Wald's bittere Ironie lag in diesen bindenden Worten!

Dittie stieß, elenden Jammergehals konnte unmöglich eine lange Lebensdauer beschreiben sein, während der Graf sagte, daß ihm ein wenig müdes Köpfchen umspielte seine Lippen, und noch besonder Jeremie die wenigen Anwesenden glückwünschend an ihn herantrat, um seine Lebensdaten war abgelesen, und er selbst wüßte das Ende herbei.

Als er nach langem, schmerzlichen Krankenlager sich Gemahlin erholte hatte, daß ihm ein wenig gekümmert, da hatte sich eine wilde Verzweiflung seiner bemächtigt. Geringfügig döllig gekümmert, während sein Körper eine unbewegliche Masse geworden, ohne Aussicht auf ein Besserwerden, das war

einem größeren Gefolge am Groß, heftigen Kopf weilt, hat nicht viel Abgesehen bei Darmkrampf wieder befallen und sich ihm nicht mehr gundacht nach London begeben, wo mo aus er demnächst die Heimreise antreten gedenkt. Der übrige Herr hatte für das Großherzogspaar wertvolle Geschenke mitgebracht und hat auch bei seinem Abschied die Umgebung und Dienerschaft reichlich beschenkt.

* Die Fünftausend unter Zwangsverwaltung, aber das höchstwertvollste im Land wurde nach der „Pres. Sig.“ die Zwangsverwaltung verhängt, weil die herzogliche Kasse durch einen französischen Gläubiger des Herzogs gepöndert wurde.

* Zusammenstoß eines deutschen Ozeandampfers mit einem Segelschiff. Die Hamburg-Amerika-Linie machte, daß der Schnell-Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ im Straßensand bei Wedel mit einem französischen Segelschiff leicht zusammengestoßen ist. Beide Schiffe sind fast unbeschädigt und haben die Reise fortgesetzt. Das Segelschiff ist inzwischen in Havre eingelaufen; es ist die französische Bart. Wille de Hlon von 2025 Register-Tonnen, die sich auf der Fahrt nach Amerika befand.

* Bei dem Willkommensfest auf der Insel Föhr soll es sich um laufferte, also wertvolle Schätze älteren Datums gehandelt haben, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. So berichtet man dem B. v. M. Dagegen wird dem Ver. Tageblatt gemeldet, daß bei einer Unterredung der am Strande gefundenen Reliquien deren Schicksal sich ergeben habe. Der Fund hat von dem Untergange des Dampfers „Berlin“ bei Hoel van Holland im Februar herrühren.

* Eine Stadt, die ihre Bürger — anborst, ist M. Glabbach. Die Verwaltung dieser Stadt befindet sich wegen des augenblicklich unglücklichen Standes des Gelbmarties in einer kritischen finanziellen Lage. Da sie Gelder nicht anziehen kann, so hat sie sich in einem offenen Markte, mit der Bitte an die Bürger gewandt, ihr für die Hauptrolle zur Deckung des augenblicklichen Geldbedarfes der Stadt auszubühnende Kapitalien zur Verfügung zu stellen. Diese Ausleihgeber sollen gegenwärtig auf sechs Monate kündbar sein und mit 4/2 Prozent verzinst werden. Mehrere größere Firmen und Private haben sich bereit gezeigt, helfen einzulagern.

* Ein schwerer Vortausfall auf der Elbe. Ein Professor der Hochschule in Braubrunn, namens Groh, unternahm mit seinem Bruder und seinen vier Kindern eine Bootsfahrt auf der Elbe. Infolge Sturmes landete das Boot in der Nähe von Prag, der Professor und ein Kind ertranken, während sein Bruder und die übrigen drei Kinder nur mit großer Mühe gerettet werden konnten.

* Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei dem Brückenbau über die Ober leitens des Sommerhies Wiener Mailonnen Nr. 2 bei Jellin. Ein Glühbirnen bewirkte sich in das Anterium, wurde in die Ober gestossen und rief ein schweres Blutergießen hervor, worauf der Mann, der der Übung auslag, infolge eines Schlaganfalls sofort in das Wasser eintauchte.

* Eine ganze Familie verunglückt. Ein schwerer Wagenunfall, von dem eine ganze Familie betroffen wurde, ereignete sich in der Nähe des Herzoglichen Schlosses Altenstein bei Meiningen. Als die Musikanten in einem Gespänner von Musikern den feinen Berg nach dem Gutshaus bei Altenstein hinaufzogen, verlor der Kräftiger die Herrschaft über das Pferd und den Wagen und fuhr so heftig gegen ein eisernes Gitter, daß die Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden und sämtlich mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Der von dem Unfall bedauerlichste Herzog Georg von Sachsen-Meiningen erkrankte sich zugleich auch im Augen seiner Gemahlin nach dem Verinden der Verunglückten und sorgte für deren sofortige Unterzucht im Schloße, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde.

* Ein seltenes Spiel der Natur. Auf dem Dominium Gerdorf in Schleisien brachte eine Frau drei vollständig normale und kräftig entwickelte Räder zur Welt.

Auf Schloß Bernburg.

16.] Roman von C. 23118.

(Fortsetzung.)

Mit gedrehten Wangen und leuchtenden Augen blickte Mathilde nach dem das Kabinett ihres Vaters stürzende Zug, um sich dann wieder mit einer ruhigen, anmutigen Bewegung zum Fenster zu wenden, ob der Wagen noch nicht da sei, der sie mit ihrem Vater zum Bahnhof bringen sollte. Gedulig wurde die Tür des Kabinetts geöffnet, und Herr v. Bülch trat mit seinem Schwiegerjungen heraus.

Der Freier sah sehr gealtert aus; eine langwierige Krankheit hatte ihn an den Rand des Grabes gebracht, und nur der sorgfältigen, aufopfernden Pflege der Tochter war es gelungen, dem Tod eine Weile zu entziehen.

Seit dieser Zeit war Herr v. Bülch ein anderer geworden; in der Sorge um seine Gesundheit hatte er allen seinen noblen Passionen entsagt und sich an eine regelmäßige, einfache Lebensweise gewöhnt. Er veranste es keineswegs, daß er seine Genesung zum größten Teile seiner Tochter zu danken hatte, und diese Erkenntnis machte ihn zu einem stillen, liebevollen Vater, wie er es nie gewesen.

„In solch weicher, nachgiebiger Stimmung hatte ihn der von seiner Mutter zurückgebliebene Banno haben getroffen; Herr v. Bülch ärgerte nicht, seine Einwilligung zu einer Verbindung zu geben, nach der er hätte sich selbst als einen Töchter war. Und so entsetzt sich alles in Liebe und Frieden, wie es Banno und Mathilde kaum jemals zu hoffen gewagt.

„Du bist ungeduldig geworden, Mathilde,“ sagte Herr v. Bülch lachend, zu seiner Tochter, „ich habe mit deinem Gatten aber geschäftliche Dinge verhandelt — unterwegs soll dir Banno alles erzählt — und nun geht, Kinder, die Erde ich — ich sehe schon den Wagen um die Ecke liegen. Lebt wohl, auf Wiedersehen!“

„Was hat er denn miteinander so lange zu besprechen?“ fragte die junge Frau, als sie aus ihren Vater auf dem Gehsteig die Eisenbahnbrücke sah, die Unterredung wollte ja sein Ende nehmen.“

Banno lächelte. „Neugierige kleine Frau! Dein Vater hat keinen Kontakt mit dem Justizrat gefaßt, und das Gut gehört wieder ihm, und wenn uns der Himmel seine Gedenke sendet, ach, es der Jahr nach dem Tode Mathilde haben — das alles habe ich heute von Papa vertriebt und verjeigelt erhalten.“

„Aber Banno, ich begreife nicht — wozu soll der Vater denn leben?“

„Nächste, lachte, „Frauchen,“ unterbrach sie Banno, „sich mich anreden. Der Vater zieht zu uns und bleibt hier, bis er seine Gatten, die Bemühtigung des Gutes müssen wir bedürftigen Händen anvertrauen; dein Vater will absolut nichts mehr damit zu tun haben, er besteht darauf, daß das Gut die und deinen Kindern erhalten bleibe.“

„Wie gut er jetzt ist,“ flüsterte Mathilde gedehnt.

„Wie gut er jetzt ist,“ flüsterte Mathilde gedehnt. „Seine Krankheit ist ein großer Segen für ihn und uns geworden,“ verjeigte Banno ernst; „geh Gott, daß sich seine Genesung nicht mehr ändert; so wie er jetzt ist, leben wir

Von Nah und fern.

* Der indische Maharadscha, der seit einigen Tagen mit seinen Söhnen und

das Los des einst so schönen, eleganten Grafen Rittheim.

Sobald der Justizrat durch die Zeugnissen von dem Unfall seines Schwiegerjungen erfahren, hatte er sich, dem Drängen Ditties nachgebend, sofort nach Paris begeben, um sich Rittheims anzunehmen und für seine Pflege zu sorgen.

Der Justizrat informierte sich genau über das Leben, welches der Graf in Paris geführt; er erfuhr von der schönen Barin Weller, deren fester Begleiter Rittheim gewesen, und die für seine Pflege gesorgt hatte, und der fluge Herr kombinierte sich reich das übrige dazu.

Der Justizrat hatte seine eigenen Gründe, so lange in Paris zu bleiben, um die Genesung des Grafen abzuwarten. Aber er sah, daß Rittheim wenigstens für einige Zeit dem Leben erhalten bleiben würde, kam er wieder auf sein Verzeihungsprojekt zurück. Wie lag war es von Dittie gewesen, daß sie ihn gedrängt hatte, sich des Grafen anzunehmen!

In diesem hilflosen Zustande war er ihm in das Schmeierjunge viel lieber, wie ebendem, da er der flotte, elegante Charakter gemessen. Zeitlich es kein Schuldmanne, keine Aufsichtungen mehr, jetzt hatte er ihn fast in seiner Hand.

Und wenn Rittheim auch noch so lieb und elend war, ein Graf blieb er doch, und seine Dittie, seine Liebe, scharfsinnige Dittie, schätzte den Ringenden Zeit lieber als den liebsten Mann.

Und des Vortells willen, Grün' zu heißen, konnte sie schon den feinen, kräftigen Gatten mit in den Arm nehmen, und der Justizrat ließ sich vergnügt lachend die Hände.

zu wüsten Ansehens kam es dieser Lage in der Ebnungsmannschaft der Provinzialität in Braumweller in der Rheinprovinz. Als der größte Teil der Räumlinge zur Verfügung am Unterricht abwesend war und der Meiste auf kurze Zeit die Vertiefung verlor, hatten die Prüfungsleistungen, teils an der Zahl, ein wahres Fortschrittsmerkmal in Szene. Stämmige Maschinen, Geräte und Fenster wurden gerichtet, sowie sämtliches Leber- und Schutzeug gerichtet. Als die Beamten erschienen, wurden sie von den Exzellenzen in erster Reihe begrüßt. Erst nachdem man die Buchen mit Hilfe einer letzten Pause aus der Gartenbesprechungsbörse abgeholt hatte, konnten sie übermäßig werden, worauf sie eintraten in den Arrestzellen untergebracht wurden. Der Schaden, den sie angerichtet haben, beläuft sich auf etwa 3000 Mark.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in Sarburg auf dem Neubau der Märkischen Hochbahn. Ein eilerner Dachbinder, der gerade hochgehoben ist, wurde von heftigen Sturmregen die bereits aufgestellten Dachbinder geschleudert worden. Diese stürzten um und rissen sieben Arbeiter in die Tiefe. Drei von ihnen wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

Zum Mordprozeß Gau. Die starbühnen Stellung wendet sich an unflüchtige Stelle gegen die Vernehmung der Zeugen im Gau-Prozesse und die Verhaftung der Gefährlichen dieser Region. Es sei bedauerlich, daß der gerichtlichen Vernehmung dadurch vorgegriffen werde, wie auch durch einen solchen Vorgang leicht das Gewicht von Zeugnisaussagen für die Unteruchung leicht gefährdet werde.

Auf Grund der jetzt bekannt gewordenen Aussagen des Zeugen Giese (die behauptet, der Verurteilte sei an einem weit von der Mordstelle entfernten Orte in die Droschke gestiegen, ehe der fragliche Schuß fiel) hat die Allg. Heiliger-Bez. den Mann der Geheimnoren in Gau-Prozesse, dem Metzgermeister Karl Ehret in Braunschweig die Frage vorgelegt, ob seiner Ansicht nach die Aussage des Zeugen Giese, falls sie vor Abgabe der Urteils bekannt gemacht wäre, von Einfluß auf den Verlauf der Geheimnoren gewesen wäre. Obermeister Ehret hat in ganz bestimmter Form der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß auch diese Aussage eine Abänderung des Spruches der Geheimnoren in Gau-Prozesse nahezu einflusslos erfolgt ist, nicht herbeigeführt haben würde, da sie zu unbestimmt ist.

Einbahnstraßenbahn wird aus München laufendes berichtet: Am 20. v. wurde während der Eisenbahnfahrt zwischen Frankfurt a. M. und München oder im Hauptbahnhof München einem älteren Herrn eine Schärpe (eine Briefschloß) gestohlen. In der Höhe des Garmisch-Partenkirchen, 560 Personen Papiergeld und ein Leinwandstück gefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Aus gekränktem Ehrgefühl hat der Bureauchef Groß von bairischen Verkehrsministerien den Tod gesucht. Seine Leiche wurde bei Mauthausen in Niederösterreich gefunden, nachdem er seit Anfang Juli vermißt worden war. Er hinterließ fünf kleine Kinder, deren Mutter ein Jahr vor seinem Selbstmord bereits ins Irrenhaus gekommen ist.

Ein funderbarer Selbstmord hat in Niederrhein ein Metzgergehilfe begangen. Er band sich eine zum Tode von Hindobbe bestimmte Schlaufe um den Hals und entsandte selbst die Schlagpatrone. Das Gefäß durchdrang seinen Körper und tötete den glücklich Verletzten auf der Stelle.

Seltene Jagdbeute. Am 20. Juli hat Regierungsrat Dr. Soellin im Saugengebirge nach zehntägigen Anstrengungen ein von Horste freischwebendes Hirschkopfe mit 2,2 Meter Schaftlänge durch einen Angestellten erlegt. Seit 25 Jahren wurde im Saugengebirge der Hirschkopfeart Tals kein Hirschkopf mehr erbeutet.

Eine Hundertjahrfeier. In dem Bodmerwalde Dautowig beging die Ausgeborenen Marie Wlaha ihren 108. Geburtstag.

Im Mittelnies Einmütigkeit war nicht zu zweifeln, denn der Reichthum seines Schwergewichtes konnte ihm alle edelsten Beweismittel verschaffen, die ihm in seiner traurigen Lage doppelt willkommen sein mußten. Diese Hauptvorteile zu gewinnen, nur diese Girella machte dem Justizrat noch Sorgen. Wenn sie etwa plötzlich wieder auftauchte und ihre Ansprüche an den Grafen geltend machte, das wäre für Weller doch fatal, sehr fatal gewesen!

Indessen lebte der Gegenstand seiner Sorge bewundert und gefeiert in Nizza. Der Herzog von St. Clara, der trotz seiner Jugend sich in gänzlich unabhängigen Verhältnissen befand, hatte der schönen Frau seine Hand angetragen und war von ihr nicht zurückgewiesen worden. Nur diese Girella eine gewisse Furcht bebungen, da sie, wie sie sagte, die Mutter einiger Familienverhältnisse abwarten wollte, ehe sie eine Verbindung mit dem Herzoge eingie.

Der junge, leidenschaftlich verliebte Herzog wußte natürlich in die Bewegungen der Baronin ein, und in Nizza galten die beiden allgemein als heimlich verlobtes Brautpaar; das hinderte die schöne Girella aber nicht, sich auch von andern bewundern zu lassen, und der junge Herzog hatte mehr als einmal Gelegenheit, eifersüchtig zu werden.

Anfangs machte er nur schwächere Andeutungen zu machen, daß ihm ihr Geistesleben mit andern peinlich sei; als aber Girella in dem Bewußtsein ihrer Macht über ihn diesen leisen Witten ein kurzes, süßliches Lachen ent-

tag. Die im Jahre 1799 geborene Greinin erweist sich noch verhältnismäßig seltener geistiger und überreicher Mittelteil.

Von einem Automobil überfahren. Wie aus Eger gemeldet wird, überfuhr das Automobil eines Kaufmanns aus Nürnberg auf dem Wege von Eger nach Karlsbad ein zwölfjähriges Mädchen, das mit einem kleinen Kinde auf dem Rücken nach Franzensbad ging. Das Mädchen wurde in den Straßenrändern geschleudert, wo es schwer verletzt niederstürzte. Der Chauffeur hielt das Automobil sofort an, das Mädchen wurde in das Automobil gebettet und in das Krankenhaus nach Eger transportiert. Die Verletzungen der Verunglückten sind sehr schwer.

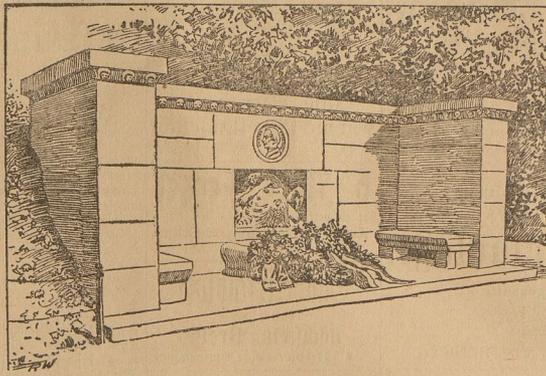
Grund fälscher Papiere hier Anstellung als Chef-revisor gefunden. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrverweil.

Wannheim. Das Schöffengericht hat ein 17-jähriges Mädchen verurteilt, das seinen Vater mit einem Beiden zur Wohnung hinausgehoben hatte, weil er seinen in den letzten Jahren in der Wohnung erob. Die ungarische Tochter kam fürs erste mit 10 M. Geldstrafe davon.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Funde aus Ägypten. Der Boden des alten Theben ist in der letzten Zeit außerordentlich ergiebig an Schätzen aus dem Altertum gewesen; in nicht weniger als drei-

Der Gustav freytag-Brunnen in Breslau.



Das Gustav Freytag-Denkmal, das in Breslau errichtet wurde, ist eine Schöpfung des Berliner Bildhauers Prof. Tauten. Unterhalb der schönen Giebelhöhe nach dem Sockelbogen zu ist das Denkmal in Form eines Brunnens in den arabischen Stil hineingebaut, eine oben offene Nische mit

zwei kurzen Seitenwänden, an denen innen sich niedrige Nischen befinden. Aus dem Giebel nach oben führt lebendig wirkendes Eisensetz sich das in Bronze gegossene Vordrämmele des Dichters, leicht mit hellgrüner Patina überzogen, wirkungsvoll heraus.

Dynamitexplosion in einer Mühle. Der A. Fr. Br. wird aus Lemberg gemeldet: In einer Mühle nächst Jawarow ereignete sich eine Explosion, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Wirkung der Explosion war katastrophal. Die großen Mühlesteine wurden zerstört und die mit ungeheurer Kraft fortgeschleuderten Mühlesteine richteten am Gebäude großen Schaden an. Zwei in der Mühle anwesende Bauern wurden von den Steintrümmern getroffen und getötet.

Abgestrige Touristen. Nach einer Meldung aus Bern sind drei Berner Touristen Dr. med. v. Hübner, Jenner, Arzt in Erstfeld, der Herr von, sein Bruder Max und Hans Montandon am 1. Juni, die von Grenoble aus eine Tour in die Berge der Dauphiné gemacht hatten, verunglückt. Dr. Hübner ist tot und Hans Montandon schwer verletzt.

Im Nachen des Galiläer. An der Nordküste der Insel Negros im Philippinen-Meer wurde vor wenigen Tagen ein achtzehnjähriger Bursche, der mit einem Freunde um zwei der Küste landete, von einem Galiläer erlegt und vor den Augen seiner Zuhörer in die Tiefe geworfen. Da sich in diesen Küstengebietern wieder mehrfach Galiläer zeigen und ihnen in kurzer Zeit zwei Häftlinge zum Opfer gefallen sind, wurde ein Schiff zur Jagd auf die Seehäuden ausgesandt.

Gerichtshalle.

Landwehr a. M. Unter der kalten Platte eines in der Westküste des Meeres liegenden Straßens, der, der vielfach verheerend ist, hatte an

der Herzog nicht nachließ mit Drängen und Witten, wies sie ihm einfach die Türe.

Der junge Mann erbeute am ganzen Körper, seine Lippen wurden schmerzhaft, und die großen hübschen Augen schienen förmlich aus ihren Höhlen zu treten. Er stürzte zu ihr hin und packte sie heftig beim Handgelenk. „Girella, bebente was du sprichst, ich gebe meine Ansprüche an dich nicht auf!“

„Wie laß ich bodenständig.“ „Wir haben miteinander nichts mehr zu tun,“ sagte sie mit schmerzlicher Kälte, „fort von hier oder ich rufe um Hilfe!“

Er ließ sie mit einem dumpfen Seufzer los und trat von ihr zurück.

„Girella, du wirst niemals einem andern angehören,“ sagte er drohend.

„In den Augen des Herzogs blühte es unheimlich auf. „Ich gehe, ich gehe,“ rief er wild, „aber ich werde wiederkommen!“

Als die kleine Gesellschaft mitten im besten

meiner Farbe bebte und mit gelben Wänden und Strahlenfächer geschmückt ist. So ist das Problem zu erklären, wie die Ätharone so riesige Aufbauten, deren Gewicht aufeinander ungleich war, auf ihren Köpfen tragen konnten. Auf einer Platte erhebt sich eine mehrfache das bekannte „Kaiser“-Denkmal, und darunter das Wort „Wehrmacht“. Diesem Zeichen, das gewöhnlich als eine Art Fries oder Dekoration in den oberen Teilen von Kapellen vorkommt, die für bestimmte Zeremonien gebraucht wurden, ist bisweilen als die Darstellung einer Flamm angelesen worden, jedoch solche Flamm als „Gimmer des Feuers“ bezeichnet wurden. In dem neuen Bauwerk ist es nun wahrscheinlich, daß das Zeichen die Spiralen darstellen soll, die von den aufsteigenden Wehrmachtsdampfen gebildet wurden, und bedeutet, daß in diesem Gemach Wehrmacht zu Kultuszwecken verbrannt wurde. Eine Reihe von hölzernen Bootmodellen, Formgebildet und andern Gegenständen zum Gebrauch der Zeremonien, die die Idee von der Fortdauer der fünfjährigen Welt bei Gegenständen, die in ein Grab gelegt wurden, schon während der 11. Dynastie lebendig war.

Das Grabmal Leos XIII.

Die Entfaltung des großen Grabmalstoffs für den verstorbenen Papst Leo XIII. in der Kirche San Giovanni im Lateran hat nunmehr stattgefunden. Das Denkmal, das von dem bekannten Bildhauer Giulio Tobolini geschaffen wurde, hat eine Höhe von neun Metern und ist fünf Meter breit. In einer Nische rechts der Apsis erhebt sich das prachtvolle Werk. Leo XIII. ist sitzend auf der sedia gestatoria dargestellt; legend erhebt er die Rechte, während die Linke an der Armlehne eines Sessels eine Stütze findet. Zu seinen Seiten auf einer niedrigen Plattform geschnitten man zur Rechten einen Pfleger, zur Linken eine Figur, die eine Krone darstellt, die sich mit der Gestalt des stehenden Papstes zu einer harmonischen Gruppe zusammenschließen. Die „Kirche“ ist sitzend in trauernder Haltung dargestellt; der rechte Arm lehnt auf einer Abkantung, die symbolisiert den Schmerz der weltlichen Welt beim Tode des heiligen Vaters, die Linke umfasst ein Kreuz. In der Mitte sitzt sich auf einer Höhe. Auf der als Nebelbild dienenden Basis steht man: „Beolosis ingemuit complorato orbe universo“. Der Pfleger hat neben sich einen Ambros; an seiner Hüfte gepackt man einen Hammer. Mit der Rechten, die einen Rosenkranz hält, bittet er den Papst um seinen Segen, während sich die Linke auf ein Kreuz stützt. In der Höhe schaut, hinter ihm, unter ihm steht man in Brongelaten: „Ad patrem illi ex omni regione venerunt conveniunt“. Die Mitte des Monumentes nimmt der prächtige, aus antiken grünen Marmor gebaute Sockel ein. Die Seiten sind mit Bronzefiguren umfattet, die sich beteten aus dem Monumente ebenfalls aus Bronze gefertigt. In der Mitte gepackt man die einfache Inschrift: Leoni XIII. Dieser Sockel, der die Rechte des heiligen Vaters aufnehmen soll, trägt sich auf einen Architrav aus Granit, der als einziger Schmuck des Papstes Leo XIII. in Bronze trägt. Die Unterseite ist mit lavastoffen Marmor besetzt. Das Werk wurde im Auftrag Leo's und nach dessen Abgesehen von dem Bildhauer Augustin begonnen; nach dem Tode des Papstes ging auf Wunsch der Kardinal und auf Betreiben des Kardinals Satalis die Arbeit an Luigi über, bis schließlich die Kommission während der Abwesenheit Satalis einem dritten Künstler, Tobolini, die Vollendung des Werkes übertrug.

Buntes Allerlei.

ch. Verstrafe Eitelkeit. Frau (die sich ein neues Kleid aus Paris hat kommen lassen): „Nun du beobachtet, wie uns gekern auf der Brautleute die Menschen bewundern.“ Mann: „Ja, es war leider meine Schuld, denn ich hatte aus Versehen das Koch in meinem Hof mit weisem Mann gekost.“

Wandern war, stand plötzlich der Herzog von St. Clara vor ihr. Welch, mit funtelnden Augen und warmem Haar gleich ein warmes Mädchen, und unheimlich traten die Herren beiseite, um ihm Platz zu machen, da man in seine Beziehungen zu der schönen Baronin kannte.

Girella allein war ruhig geblieben; ohne den Herzog zu beachten, wollte sie in ihm vorbeigehen.

Da fühlte sie ihren Arm erfaßt, und eine heftige Stimme riefte ihr ins Ohr: „Stirb, stirb, da du mit mir nicht leben willst!“

Ein Schrei entwich Girellas Lippen, sie machte den Herzog von sich zu lösen — zu spät! Ein Schlag trachte, und die schöne Baronin sank leblos zu sammen.

Die Herren stürzten hinzu, um Herrn von St. Clara die Hüfte aus der Hand zu reißen, allein der junge Mann war schon als all zu einer Schuß, und neben dem leblosen Körper Girellas lag ein sterbender Mann — der Herzog hatte nur zu gut getroffen.

Ganz Nizza war in Aufregung und Beilegung über diesen Doppelmord, Girella war auf der Stelle tot geblieben, der Herzog lebte nur noch wenige Stunden; als die Sonne zur Mitte ging, hatte das Drama seinen Abschluß gefunden, die wilden Leidenschaft hatten ausgetobt, und die starre Kälte des Todes war an deren Stelle getreten.

Der Justizrat erhielt zeitig genug von diesem Horribale Nachricht, um nach Nizza zu reisen und die Identität der Leichen durch den Baronin Vernehmung konstatieren zu können.

Loose

zur Lotterie der Deutschen Arme-, Marine- u. Kolonial-Ausstellung

zu Berlin

Hauptgewinne i. B. von: 60 000 40 000 25 000 Mk.

find a Stück 1 Mark zu haben in der Expedition des „General-Anzeiger“.

Die Lose berechnen an allen Tagen — auch an Stittagen — zum Besuch der Ausstellung.

Achtung! Leiterwagen



spottbillig.
Prima Qualität Starke Bauart.
80 90 100 110 cm lang
9,00 10,50 13,50 17,00 Mk.
Das obige Maß gilt für die obere Leiterlänge.
Einzelne Räder auch direkt aus der Fabrik bezogen werden gleich angepasst und billigst berechnet.
Zu haben bei
Heinrich Viek
Markt 6. Kemberg. Markt 6.

Erstklassige Kapitalanlage.

Ich halte jederzeit gute, fachmännisch geprüfte Hypothekenobjekte zur erststelligen Beleihung zur Verfügung.
F. Schugt, Bankgeschäft, Wittenberg.

Achtung!

Leiterwagen

Stellmacherarbeit, unübertrefflich starke Bauart.
Leiterbreite 80, 75, 67, 64, 51, 42 cm
Rm. 23, 20, 16, 13, 10,50 7

empfehlen **Friedr. Heym.**

Gelegenheitskauf!

Gebraunten Kaffee

1/2 a Pfund 90 Pfg.
sehr schön im Geschmack, stets frisch

empfehlen **C. G. Pfeil.**

Fahrräder

sowie sämtliche Zubehörteile,
Nähmaschinen, Waschmaschinen,
Rucksäcke, Zigarren u. Zigaretten
empfehlen
Otto Niebert, Kemberg.
N. B. Reparaturen werden sorgfältig und sauber ausgeführt.

chemischen Fabrik E. Graichens & Co.

beipzig-Eutritzsch
übernommen habe. — Ich führe deren **Futterkalk** in Originalpackungen und zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag und halte mich bei Bedarf hiezu angelegentlichst empfohlen.
Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.

Corona

Fahrräder



Motorräder



Motorwagen



Corona-Phänomen- und Triumpf-Fahrräder

sind weltbekannt als gute, dauerhafte Räder

Obige Marken hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen
Alb. Sasse, Kemberg
Schlosserei, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

Feiner empfehle: Spezial-Fahrräder mit Garantie von 70 Mk. an.
Mantel u. 30, Schläuchen 2,50 Mk. an.

Verein Germania.
Mittwochabend
Perwaschung
im Hotel Palmbaum.
Der Vorstand.

Frisches Hammelfleisch,
zum Bierabend
warme Pökelfleische
empfehlen
E. Richter.

6 Stück Ferkel
hat zu verkaufen
Friedrich Bannier, Seilermeister, Rotta.

Sauerfischblatt
kauft zu höchsten Preisen
C. C. Bürkner, Drantenbaum.

Riesen-Knieling
Weiße Ribbenjamen
in bekannter Güte, desgleichen
Neue Bollheringe
empfehlen
Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzog.

Waldwärter
sucht zum 1. Oktober
Bittergut Reinhardt,
RottstraÙe 12 d.

Eine Wohnung
ist zu vermieten
RottstraÙe 12 d.

Brauner Zughund
Jagdhundrasse, entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
H. Nebelung, Meuro.

Jeder Raucher
sollte es nicht unterlassen bei
einem Besuch mit meiner
Bortenlander-Cigarren
15 Minuten-Brenner
à Stück 5 Pfg.
und mit meinen
Fläner-Import-Cigarren
zu 6 Pfg. per Stück
zu machen um sich von der
Vorzüglichkeit dieser Qualitäts-
Cigarren zu überzeugen.
C. G. Pfeil.

Kafao
garantiert rein
1/2 Pfund zu 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
sowie hochfeine Speise u. Koch-
Schokoladen
empfehlen
August Suhn.

Sämtliche
Maurer- und Malerfarben
Gips, Cement, Carbolinum
alle Sorten Pinse.
Schnell trocknende Farbe.
Bermstein, Copal und Fußboden-
lacke, feinste geriebene Oelfarben
in allen Nummern. Firnis von ganz
vorzüglicher Güte.
Terpentin, Sécralin, Leinöl sowie
alle in diesem Fache eingetretenden
Artikel empfiehlt zu den billigsten
Preisen
J. G. Glaubig.

Seigentafel
bester Kaffeezusatz a 10 u. 15 Pfg.
empfehlen
Wilhelm Becker.

Von der Reise zurück.
Dr. Grüneberg
Spezialarzt f. Haut- u. Harnkrankheiten,
Halle a. S., Poststr. 8.

3 Mt. Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir nach-
weisen kann, wer mit an der Kemberger
Straße die jungen Birnbäume be-
schädigt oder Bienen sticht.
Friedrich Huth.

Versuche dein Glück!
Note Kreuz-Loose 5 Mt.
Haupt: 100 000 M.
Berliner Loose 1.30 Mt.
Haupt: 60 000 M.
empfehlen und versendet
**Cito, Bank- u. Lotterien-
geschäft, Dortmund.**

Alle Gewinne bar Geld!
Note Kreuz-Loose 5 Mt.
Haupt: 100 000 M.
Berliner Loose 1.30 Mt.
Haupt: 60 000 M.
empfehlen und versendet
**Cito, Bank- u. Lotterien-
geschäft, Dortmund.**

Viktualien- u. Materialgesch.
Flottgehend in Branntwein-Ausgang,
Hauschl., Fleischbier, Kartoffel-, Ge-
müße- u. Kohlenhandel, etc. in schöner
Wohnung. Jährl. Miete 600 Mt.
Z. Uebernahme 1600 Mt. Jährl.
Einnahme 16—18 000 Mt.

Kleines Viktualiengeschäft
in Hauschl., Fleischbier, Kartoffel-,
Gemüße, Butter-, Käse- u. Brot-
handl., Tagesloose 30—40 Mt. Zur
Uebernahme sind 800 Mt. erforderlich.
Näheres gegen Rückporto 2. Notte,
Halle a. S., an der MoritzstraÙe 5.

Riefenspörgel
(Knieling),
Weißerübenjamen,
einen großen Kasten kleine Risten,
giebt billig ab
J. G. Glaubig.

Riefenspörgel
(Knieling)
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Friedr. Heym.

ff. Preiselbeeren
ff. Heidelbeeren
ausgewogen.
empfehlen
Paul Schwarze.

ff. Zuckerhonig
in 10 Pfd.-Eimern und Töpfen,
5 Pfd.-Töpfen, 6 Pfd.-Kannen,
2 Pfd.-Büchsen und lose
empfehlen sehr billig
August Suhn.

Kunst-Honig
lose und in verschiedenen
Packungen
empfehlen sehr billig
C. G. Pfeil.

In Fruchtkästen empfehle:
Lemon Squash
(präparierter Zitronensaft)
Kirschsaft
Himbeerlat
Erdbeerlat
garantiert rein mit Zucker
Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.

Eiserne Waschtische,
Waschgestelle,
Blumenständer,
Waschservice,
Waschbretter,
eiserne Bettstellen,
mit und ohne Matrassen etc., empfehlen
Friedr. Heym.

Einmachegläser
mit und ohne Verschluss
in allen Größen empfiehlt billigst
Friedr. Heym.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben guten
entschlafenen Mutter und Großmutter, sagen wir hiermit
allen unsern tiefgefühltesten Dank für das zahlreiche
Geleite zum Grabe und für die reichen Kranzspenden.
Besonderen Dank Herrn Archidiakonus Schulze
für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor
Pade nebst Schülern für den erhebenden Gesang.
Kemberg, den 4. August 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Rohne nebst Geschwistern und Onkel.

Danksagung.

Wir fühlen uns veranlasst für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner unver-
gesslichen Frau, unserer lieben Mutter, auf diesem Wege
unseren besten Dank zu sagen.
Insbesondere Dank dem verehrlichen Militär-Verein
zu Rotta für Ueberführung zur letzten Ruhestätte sowie
Herrn Archidiakonus Schulze für die trostreichen Worte
und Herrn Kantor Pade nebst Schülern für den erheb-
enden Gesang.
Kemberg, den 4. August 1907.

Die trauernde Familie Rettel.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeitfeier dar-
gebrachten Glückwünsche sagen wir allen unsern werten Freunden
und Bekannten herzlichsten Dank.

A. Unbeha und Frau.